

Büro und Wartezimmer im Browser

Sichere Telekommunikation mit vOffice

Die Webanwendung vOffice des Berliner Softwarehauses RA Micro integriert reguläre und Homeoffice-Arbeitsplätze zu einer abhörsicheren gemeinsamen Büroumgebung.

Von Hans-Peter Schüler

Kernfunktion von vOffice ist die Vermittlung und Übertragung Ende zu Ende verschlüsselter Audio- und Video-Calls. Außerdem dient die Software als Präsenzanzeige, als Plattform für den verschlüsselten Dateiaustausch und als Pflegeinstanz fürs Firmenorganigramm. vOffice vernetzt Teilnehmer über Peer-to-Peer-Verbindungen im Internet. Es unterscheidet Benutzer – das sind Mitarbeiter, für deren Zugang zum Firmenabo Lizenzgebühren von je einem Euro pro Monat anfallen – und Besucher ohne vOffice-Zugang, die man kostenfrei zu Audio- oder Video-Calls einladen kann. Der Dienst lässt sich mit allen gängigen Desktopbrowsern nutzen sowie mit kostenlosen Mobilapps für iOS und Android. Die Android-App konnten wir als Betaversion nutzen; sie soll wie die iOS-Version noch im Dezember als finale Version herauskommen.

Die unmittelbare Kommunikation von Teilnehmer zu Teilnehmer umgeht die Schwachstelle serverbasierender Dienste wie MS Teams: Bei diesen laufen alle übermittelten Inhalte verschlüsselt oder sogar vorübergehend im Klartext über einen zentralen Cloudserver – und das womöglich unter der Kontrolle eines ausländischen Anbieters. Dagegen kommt bei vOffice nur zur Kontaktverwaltung ein zentraler, in Deutschland gehosteter Server zum Einsatz. Nach seiner Vermittlung handeln die

Endgeräte der Teilnehmer Schlüssel für die Datenübertragung untereinander aus. Ein Einbrecher auf dem vOffice-Server könnte daher schlimmstenfalls die Identitäten der Abonnenten und Metadaten wie Präsenzangaben und Anrufzeiten ausspionieren, aber keinerlei ausgetauschte Inhalte. Dieser Umstand und die Geschäftsbedingungen von RA Micro einschließlich der konfektionierten Vereinbarung zur Auftragsdatenverarbeitung flößen Vertrauen ein, dass man mit dieser Software allen Forderungen der DSGVO entspricht.

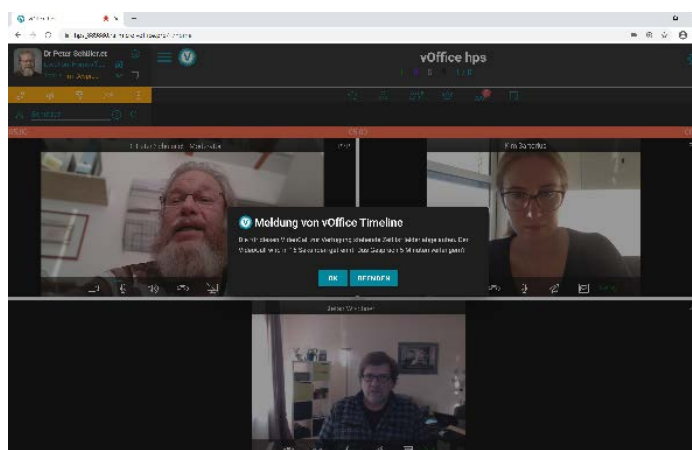
Benutzer loggen sich zu Beginn ihres Arbeitstages über eine persönliche, kryptische Webadresse am Vermittlungsserver ein. Diese erhält man als Link per E-Mail, wenn man sich beim Anbieter RA Micro als vOffice-Interessent registriert oder wenn man von einem berechtigten vOffice-Benutzer eingeladen wird. Benutzer mit Admin-Rechten müssen zudem eine Zwei-Faktor-Authentifizierung etwa per SMS oder PIN einrichten, andere Benutzer dürfen darauf verzichten. Der Link zum Einloggen führt zu einer eigenen Subdomain für jeden Firmenkunden und kodiert die Identität des Benutzers in einem Übergabeparameter. Im vOffice wird man mit dem Namen angezeigt, unter dem man

eingeladen worden ist, und mit dem aktuellen Präsenzstatus. Den Namen können nur Benutzer mit Admin-Rechten ändern, für den Präsenzstatus hat der Benutzer die Wahl unter zehn Stufen, zum Beispiel „Meeting“ oder „Nur dringende Anrufe“.

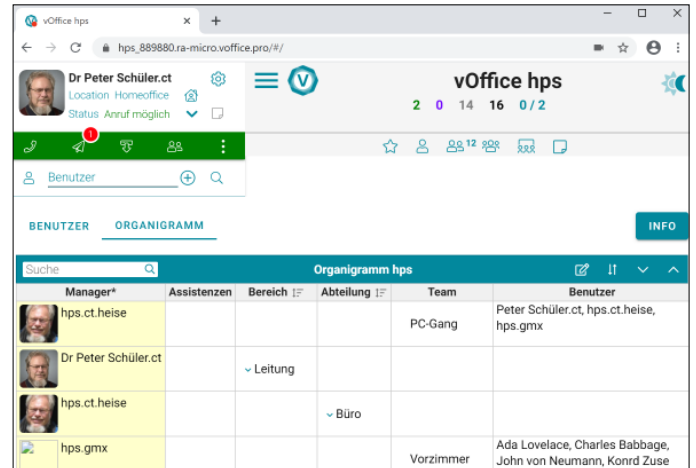
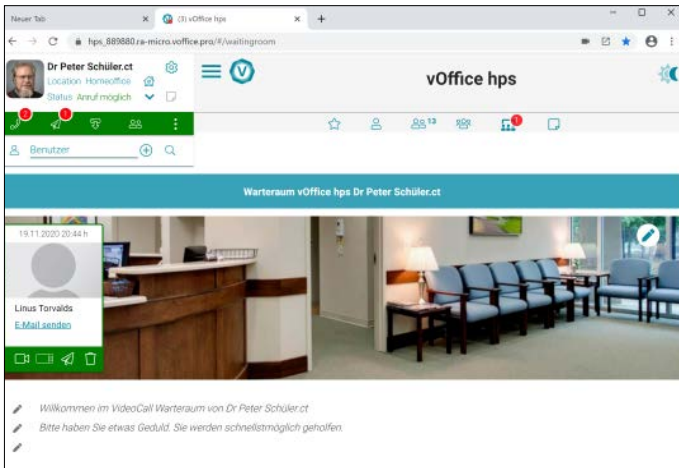
Kontaktvermittlung

Die persönliche Startseite im vOffice zeigt ähnlich wie MS Teams links ein ausblendbares Panel und am oberen Fensterrand einige Übersichtsinfos. Im Hauptbereich erscheinen Chats, Präsentationen oder die Videobilder von Anrufern und Konferenzteilnehmern. Eine Spezialität in der Übersicht ist das vOffice-Wartezimmer, das in seiner Funktion der aus Callcentern bekannten Telefonwarteschleife entspricht.

Eingeloggte vOffice-Teilnehmer kann man anrufen wie gewohnt – der Angerufene bekommt dann einen Klingelton zu hören und kann den Anruf per Mausclick annehmen. Nicht eingeloggte Partner lädt man stattdessen per E-Mail ein, ihrerseits durch Klick auf einen eingebetteten Einmal-Link anzurufen. In der Einladung lassen sich viele Besonderheiten festlegen, zum Beispiel, ob sich der erbetene Rückruf direkt mit Klingelton und Pop-up im vOffice-Fenster bemerkbar macht oder ob



vOffice vermittelt sichere Video-Konferenzen – und erinnert mit Nachdruck an die Zeitplanung.



Je nach Einladung zeigt vOffice einem Anrufer zuerst eine Wartezimmeransicht. Sie entspricht der Warteschleife in einem Callcenter.

Die Aufbauorganisation einer Firma spiegelt vOffice wenig schlüssig in Tabellenform. Die Zusammenhänge zwischen Bereichen, Abteilungen und Teams bleiben schleierhaft.

der Anrufer erst einmal nur die anpassbare Ansicht des virtuellen Wartezimmers zu sehen bekommt. Die Übersicht zeigt dem Benutzer kontinuierlich an, ob und wie viele Anrufer in seinem Wartezimmer auf eine Reaktion warten. Begibt er sich dorthin, kann er die angezeigten Anrufe annehmen oder jedem Wartenden eine individuelle Textnachricht schicken, etwa, dass er später noch einmal anrufen möge. Pfliffig ist zudem, dass man sein Wartezimmer für bis zu drei Kollegen freigeben kann, die sich dann ebenfalls der dort geparkten Anrufe annehmen können.

einem anderen Kanal mitgeteilt haben. Dann kann man sich auf die Authentizität des Gesprächspartners verlassen, auch wenn man ihn nicht persönlich kennt oder nur Textmessages oder geteilte Bildschirmfenster von ihm zu sehen bekommt.

Tabelleneditor und andererseits an wenig schlüssigen Datenstrukturen und -bedeutungen: Berechtigungen für Mitarbeiter kodiert man mit Zahlen zwischen 0 und 6. Deren Bedeutung kann man in einem Tool-tipp nachschlagen, aber ein System haben wir darin nicht erkannt. Außerdem kennt vOffice die Organisationseinheiten Bereich, Abteilung und Team, wir konnten aber nicht erkennen, in welchen Beziehungen diese zueinander stehen.

Wie üblich können sich Teilnehmer mit Bild und Ton, mit einem geteilten Bildschirm oder Programmfenster oder mit Textnachrichten am Gespräch beteiligen. In einer Konferenz wird je nach Ansichtsmodus das Videobild des lautesten Sprechers größer angezeigt, sofern nicht ein vOffice-Benutzer als Moderator agiert. Nimmt ein Benutzer mehrere Anrufe simultan an, kommt bis zur Höchstzahl von fünf Teilnehmern automatisch eine Konferenz zustande.

Alternativ zu individuellen Anrufen kann man auch Konferenzen mit maximal fünf anderen Benutzern und eingeladenen Besuchern anberaumen. Noch im Dezember will der Hersteller zudem im Rahmen einer Pro-Version von vOffice die Option sogenannter Bridge Calls freischalten. Das sind Konferenzen für größere Teilnehmerzahlen, für die man beim Peer-to-Peer-Ansatz unmäßig viel Netzwerkbandbreite bereitstellen müsste. Bridge Calls verbinden die Teilnehmer stattdessen sternförmig über eine Jitsi-Engine auf einem zentralen, in Deutschland gehosteten Server.

Fazit

Die DSGVO-konforme Cloudsoftware vOffice präsentiert sich vor allem für Betriebe mit einer überschaubaren Zahl von Büroarbeitern und mit hohen Sicherheitsansprüchen, auch für externe Gesprächspartner, als äußerst praxisgerecht und nützlich. Kein Wunder – RA Micro vermarktet in erster Linie eigene Software für Anwaltskanzleien, denen es vOffice übrigens kostenlos zur Verfügung stellt. Die neuen Bridge Calls dürften auch den Bedürfnissen größerer Unternehmen entgegenkommen. Dasselbe gilt für die Benutzer- und Organigrammverwaltung. Darin sehen wir noch etwas Reifebedarf, bevor sie dem Anwender gut zur Hand geht. (hps@ct.de) **ct**

Kommunikation nach Plan

Weitere Details, die man in einer Anruf-Einladung festlegen kann, umfassen die Angabe, wann der Anruferwünscht ist, ein Verfallsdatum für die Einladung und eine Ankündigung, welche Dauer für das Gespräch vorgesehen ist. Sie tragen ähnlich wie die differenzierten Präsenzangaben dazu bei, dass man im Arbeitsablauf nicht über Gebühr durch Anrufe gestört wird. Außerdem kann man festlegen, dass der Anrufer, bevor sein Gespräch durchgestellt wird, nach einer PIN gefragt wird. Diese muss man ihm natürlich rechtzeitig auf

Schwierige Organisation

vOffice verfügt über eine Benutzerverwaltung, mit der man den Anwendern differenzierte und zweckmäßige Berechtigungen einräumen kann, etwa zum Moderieren von Konferenzen, zum Einladen externer Gesprächspartner und zur Betreuung von Wartezimmern. Darüber hinaus vermag vOffice ein komplexes tabellarisches Organigramm mit mehreren Hierarchiestufen, Stabs- und Teamzuweisungen zu pflegen. Solche Strukturinformationen exportiert die Software auf Wunsch als Excel-Tabellen, sodass sie sich etwa auch für Dokumentation und Firmendarstellung verwenden lassen sollen.

Mit diesen Verwaltungsfunktionen sind wir im Test nicht gut klargekommen. Das liegt einerseits an dem staubtrockenen

vOffice

Virtuelle Büroumgebung	
Anbieter	RA Micro (ra-micro.de/voffice)
Plattform	Cloud (Vermittlungsserver in D), Peer2Peer-Netzwerk für Inhalte
Systemvoraussetzungen	Endgerät mit Kamera, Chrome, Microsoft Edge, Safari, Opera oder Firefox, Android- oder iOS-App
Preis je Benutzer und Monat	1 € (kostenlos für RA-Kanzleien); 2 € (vOffice Pro)